
Fachdienst Migration und Integration
Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)
Sachbericht 2010



Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.
St.-Veit-Straße 14, 56727 Mayen
Tel.: 02651 / 98 69-0
eMail: info@caritas-mayen.de



Inhaltsverzeichnis

1. Strukturelle Einbindung der Migrationsberatung für Erwachsene im Fachdienst Migration
2. Fachdienstleitung/Organigramm
3. Migrationsberatung im Rahmen der Einzelfallhilfe
4. Sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer(innen) der Integrationskurse
5. Projekte
 - 5.1. Projekt „IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge“
 - 5.2. Projekt „Integration traumatisierter Drittstaatsangehöriger durch sozio-therapeutische Begleitung (EIF-Projekt)“
 - 5.3. Projekt „Multi-Kulti-Kids – Interkulturelle Kinder- und Jugendsozialarbeit unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Flüchtlingskindern“
 - 5.4. ID – Integration durch Dialog
 - 5.5. Projekt „JiZ – Jugend informieren über Zwangsverheiratung“
6. Interkulturelle Öffnung
 - 6.1. Multiplikatorenarbeit
 - 6.2. Gruppenarbeit – Frauenfrühstück
 - 6.3. Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Erziehung
 - 6.4. Arbeitskreis Deutsch als Zweitsprache
 - 6.5. Gremienarbeit
 - 6.6. Integrationskonzept des Landkreises Mayen-Koblenz
7. Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.1. Veranstaltungen
 - 7.2. Presseartikel
8. Erfahrungen
9. Erkenntnisse
10. Schlussfolgerungen

Anhang

Fachdienst Migration und Integration Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) Sachbericht 2010

1. Strukturelle Einbindung der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V.

Die **Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)** ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Migrant(inn)en und Multiplikator(inn)en und ist neben dem **Jugendmigrationsdienst (JMD)** eine Regelstelle im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V., Geschäftsstelle Mayen. Neben den Regelstellen gibt es verschiedene Projekte, die themenspezifisch den einzelnen Regelstellen oder der Fachdienstleitung zugeordnet sind (siehe Organigramm). Alle Dienste arbeiten in enger Vernetzung und haben gemeinsame Teams.



Das Team des Migrationsdienstes 2010: Ruth Fischer, Anna Ziegler, Sonja Lauterbach (JMD), Eva Pestemer (JMD/MBE), Markus Göpfert (FDL/MBE/IN TERRA), Gaby Markert, Yvonne Eltze (IN TERRA). Nicht im Bild: Steffi Nöthen, Jürgen Hees (EIF-Projekt mit Start zum 01.09.2010)

Die MBE arbeitet in der Stadt Mayen und den angrenzenden Verbandsgemeinden Vordereifel, Mendig und Maifeld, sowie den Landkreisen

Ahrweiler und Cochem-Zell. In der MBE arbeitet ein Mitarbeiter mit 70 % Stellenumfang (Markus Göpfert) und eine Mitarbeiterin mit 41 % Stellenumfang (Eva Pestemer). Der Stellenanteil von Herrn Göpfert wird dabei über das **Landesprogramm als Fachdienst für Migration und Integration** gefördert. Der Stellenanteil von Frau Pestemer gilt als **bundesgeförderte MBE**. Um eine einheitliche Stellenbezeichnung zu führen und in Abgrenzung zum JMD, wird die gesamte Stelle als **Migrationsberatung für Erwachsene** bezeichnet und deckt damit alle Inhalte sowohl der Landes- wie auch der Bundesförderung ab. Markus Göpfert arbeitet gleichzeitig mit 30 % Stellenumfang im Projekt **IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge**. Eva Pestemer arbeitet gleichzeitig mit 50 % Stellenumfang im **JMD**. Die jeweilige Personalunion zeigt sich als sehr sinnvoll im Sinne ganzheitlicher und übergreifender Migrationssozialarbeit, sowie der Förderung der interkulturellen Öffnung. Bestehende Ressourcen können gegenseitig genutzt und ergänzt werden, die verschiedenen Stellenanteile profitieren voneinander.

Die MBE arbeitet aufgrund der ländlichen Struktur dezentral je nach Bedarfen an unterschiedlichen Standorten. Die Zentrale bildet die Caritasgeschäftsstelle Mayen.

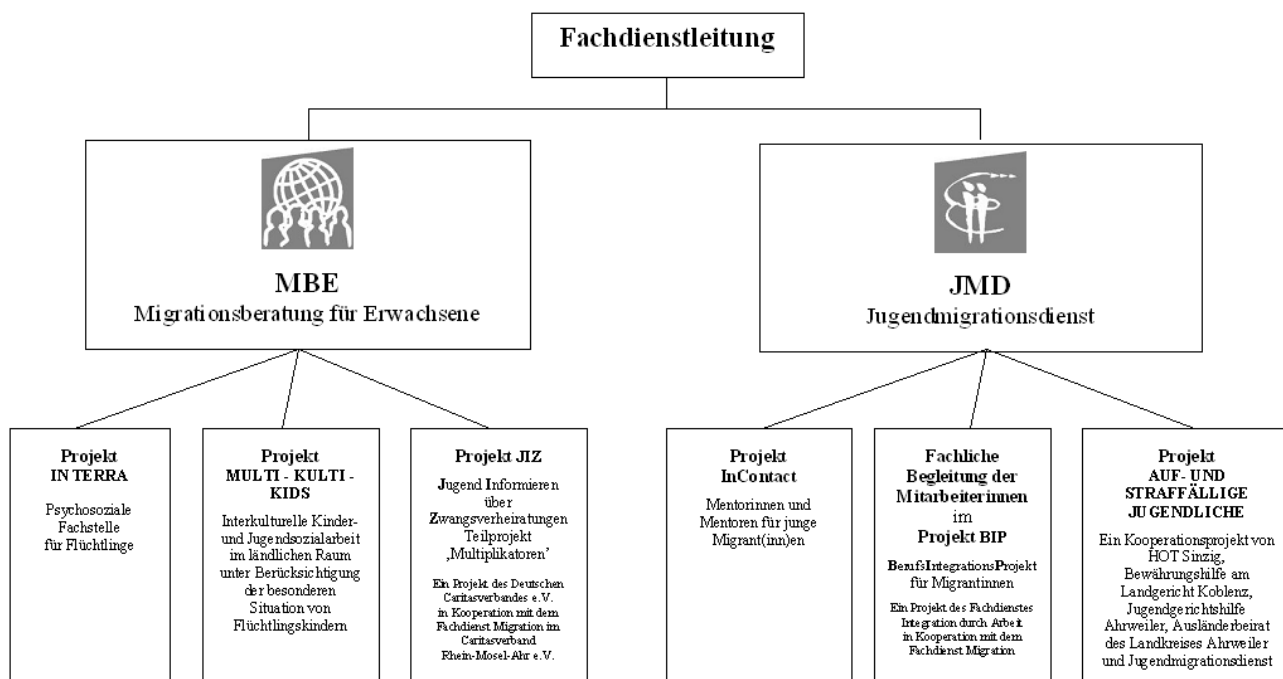
2. Fachdienstleitung (FDL)

Markus Göpfert obliegt die Gesamtleitung des Fachdienstes Migration. Folgende Aufgaben werden im Rahmen der Fachdienstleitung wahrgenommen:

- Koordination der Dienste im Fachdienst Migration
- Teamleitung des Fachdienst-Teams
- Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Teams (Fachdienst-Team, MBE-Team, Projekt-Teams)
- Sporadische Teilnahme am JMD-Team
- Regelmäßige Austauschgespräche mit der JMD-Leitung (Ruth Fischer, gleichzeitig stellvertretende Fachdienstleitung)
- Konzeptionelle Arbeit
- Vorbereitung und Durchführung (gemeinsam mit der Stellvertretung) eines jährlichen Studenttags im Fachdienst-Team zur konzeptionellen Arbeit und zur Teamarbeit
- Vertretung des Fachdienstes in verbandsinternen Gremien (Leitungskonferenz) und gegenüber der Geschäftsführung
- Vertretung des Fachdienstes bei Behörden und Gremien auf Leitungsebene

Organigramm:

Fachdienst Migration im Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.



Stand Dezember 2008

Im September 2008 ist der Caritasverband in neue Räumlichkeiten gezogen. Der gesamte Fachdienst Migration und alle anderen Beratungsdienste des Caritasverbandes befinden sich nun unter einem Dach. Das neue Haus gilt als Mehrgenerationenhaus und wird als solches durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

3. Migrationsberatung im Rahmen der Einzelfallhilfe (Fachspezifische Beratung, Umsetzung der Bleiberechtsregelung, Konfliktbearbeitung, Gesellschaftliche und berufliche Integration, IKÖ der Beratungsdienste in- und außerhalb der Caritas)

Die Beratung und Einzelfallhilfe wird durch konkrete Beratungsangebote in migrationspezifischen Fragestellungen (*fachspezifische Beratung*) sichergestellt. Schwerpunkte sind dabei:

- Status- und aufenthaltsrechtliche Fragen
- Fragen zum Asylverfahren
- Fragen zum Aussiedleraufnahmeverfahren
- Familiennachzug
- Fragen zur Familienzusammenführung
- Eheschließung

- Illegalität
- Psychosoziale Problemlagen
- kulturelle Konflikte
- Berufliche Integration
- Berufsankennung
- Sprachkurse/ Integrationskurse

In Einzelfällen werden Hausbesuche gemacht, v.a. im Rahmen von Kriseninterventionen. Hier ist die intensive Zusammenarbeit mit den anderen Stellen im Fachdienst Migration und den sozialen Diensten des Caritasverbandes (Allgemeiner Sozialer Dienst, Schwangerenberatung, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle) und anderen Institutionen zu nennen. Die ständige Kooperation trägt maßgeblich zur interkulturellen Öffnung der Regeldienste bei. Die Migrationsberatung konzentriert sich auf die migrationspezifische Beratung.

Im Vordergrund der Erstberatung standen v.a. die Vermittlung in Integrationskurse sowie Fragen der Berufsankennung. Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der Erstberatung ist die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer(innen) der Integrationskurse (siehe Gruppenarbeit).

Die Anwaltschaft für Migrant(inn)en war insbesondere in der Arbeit mit Behörden und öffentlichen Institutionen wichtig. Im Focus stehen dabei v.a. die Ausländerbehörden, die Sozialämter und die Leistungsträger der ALG II – Leistungen.

Im Rahmen der Begleitung der Integrationskurse finden regelmäßige Sprechzeiten an den jeweiligen Standorten der Integrationskurse statt (Ahrweiler, Sinzig, Mayen).

Einen besonderen Schwerpunkt in der Beratung bildete auch im Jahr 2010 in enger Kooperation mit dem Projekt IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge, die Umsetzung der Bleiberechtsregelung der Innenministerkonferenz, sowie der Bundesregierung. Dazu wurde mit speziellen Infoflyern informiert. Im Einzelfall wurden Clearinggespräche geführt und die Betroffenen in der Antragstellung unterstützt sowie bei der Passbeschaffung der jeweiligen Nationalpässe. Weiter galt und gilt es die Betroffenen bei der Arbeitssuche zu begleiten und Möglichkeiten zum Spracherwerb zu vermitteln. Dabei ist zu beachten, dass viele Antragsteller nun eine Aufenthaltserlaubnis nach § 104a Aufenthaltsgesetz (AufenthG) bekommen haben, der Übergang zum § 23 AufenthG jedoch schwierig bleibt. Dies hat sich auch durch die Verlängerung der Regelung bisher noch nicht verändert, da die Voraussetzungen mehr oder weniger gleich geblieben sind. Die Unsicherheit und die Bewältigung der hohen Hürden führten bei vielen Betroffenen immer wieder zu Krisen, sodass vielfach immer wieder Kriseninterventionen notwendig wurden (s. auch Erfahrungen/Erkenntnisse/Schlussfolgerungen).

4. Sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer(innen) der Integrationskurse (Gesellschaftliche und berufliche Integration, Sprachförderung)

Für die vom Bund geförderten Integrationskurse übernimmt die MBE-Stelle gemeinsam mit dem JMD die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer(innen) von Integrationskursen. Neben der individuellen Begleitung fanden regelmäßig Informationsveranstaltungen zu den Themen Kindergarten und Schule, Ausbildung und Beruf, Gesundheit und Hilfesystem statt. Fortgeführt wurde das Angebot eines Stadtrundgangs, der den Teilnehmer(inn)en dazu dient, zu zeigen, wo sie Unterstützung in bestimmten Lebenslagen erhalten können und Schwellenängste abzubauen. Stationen waren dabei das Caritas-Mehrgenerationenhaus, die Ehe- und Lebensberatungsstelle, Polizei und Familienbildungsstätte.

Begleitet wurden Kurse in Mayen und im Landkreis Ahrweiler. In Mayen fanden außerdem Präventionsveranstaltungen in Kooperation mit der Psychosozialen Behandlungsstelle für Suchtkranke /Interkulturelle Suchthilfe statt.



Präventionsveranstaltung mit der Suchtberatungsstelle

Außerdem sind die MBE-Mitarbeiter(innen) Ansprechpartner(innen) in migrationsspezifischen Fragestellungen für zwei Sprachkurse, die im Mehrgenerationenhaus von zwei ehrenamtlichen Kräften angeboten werden. Die Kurse werden überwiegend für Flüchtlingen und Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus besucht.

5. Projekte

Projektarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit aller Regelstellen im Fachdienst Migration. Projekte dienen dazu, Versorgungslücken inhaltlich und räumlich zu schließen, die durch die Regelstellen nicht bearbeitet werden können. So kann durch Projekte auf aktuelle Problemlagen reagiert werden.

Die MBE ist verantwortlich für das Projekt „**IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge**“ und das Projekt „**Multi-Kulti-Kids – Interkulturelle Kinder- und Jugendsozialarbeit im ländlichen Raum unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Flüchtlingskindern**“. Beide Projekte arbeiten in enger Kooperation. Hinzugekommen ist zum 01.09.2010 das Projekt „**Integration traumatisierter Drittstaatsangehöriger durch sozio-therapeutische Begleitung**“. Das Projekt arbeitet ergänzend zur Psychosozialen Fachstelle für Flüchtlinge. Die Mitarbeiter/innen bilden ein gemeinsames Team.

Als Projektkoordinator erarbeitete Markus Göpfert die Konzeptionen und Kosten- und Finanzpläne und stellte die Anträge bei den Kostenträgern. Nach Bewilligung der Projektförderungen übernahm er die Teamleitung und fachliche Begleitung der Projekte, sowie die Sachberichterstattung.

Ebenso ist die MBE gemeinsam mit dem JMD für das neu konzipierte Projekt „**ID – Integration durch Dialog**“ verantwortlich. Die Mitarbeiterin Eva Pestemer erarbeitete gemeinsam mit einer Kollegin aus dem JMD die Konzeption und den Finanzplan. Das Projekt soll bei nächst möglicher Gelegenheit beim Europäischen Integrationsfonds beantragt werden.

Im Fachdienst Migration ist das Projekt „**JIZ – Jugend informieren über Zwangsverheiratung**“ als Querschnittprojekt direkt der Fachdienstleitung zugeordnet. So nimmt der Fachdienstleiter sporadisch ebenfalls an den Projekttreffen teil und begleitet die Mitarbeiterin vor Ort. Das Projekt endete zum 30.05.2010.

5.1. Projekt IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge
(Projektzeitraum: 01.02.2009 – 31.01.2010)
(Fachspezifische Beratung, IKÖ des Gesundheitswesens)



Das Projekt **IN TERRA** wird durch den **Europäischen Flüchtlingsfonds, die UNO-Flüchtlingshilfe e.V., die Beauftragte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz und den Caritasverband für die Diözese Trier e.V.** gefördert. **IN TERRA** arbeitet nun bereits im neunten Jahr mit den Schwerpunkten der **Diagnostik, Krisenintervention, Beratung und Therapie traumatisierter und psychisch belasteter Flüchtlinge und Folteropfer**. Neben der bereits erwähnten Mitarbeit für den sozialpädagogischen Bereich durch Markus Göpfert arbeiten im Projekt zwei Psychologinnen mit jeweils 50 % (Gabi Markert) und 30 % (Yvonne Eltze) Stellenanteil. Das Team wird durch zwei Honorarkräfte im Bereich der Gruppenarbeit und der Kunsttherapie unterstützt.

5.2. Projekt „Integration traumatisierter Drittstaatsangehöriger durch sozio-therapeutische Begleitung (EIF-Projekt) (Fachspezifische Beratung, IKÖ des Gesundheitswesens)

Das EIF-Projekt wird durch den Europäischen Integrationsfonds und durch Bundesmittel zur Integration gefördert und arbeitet ergänzend zur Psychosozialen Fachstelle für Flüchtlinge und ist vorerst für ein Jahr angelegt. Hier werden primär schwerst traumatisierte Flüchtlinge und psychisch schwer belastete oder erkrankte Drittstaatsangehörige mit gesichertem Aufenthaltstitel intensiv auf dem Weg zur Integration begleitet. Im Projekt arbeiten zwei Sozialarbeiter(innen), die sich eine 100%-Stelle teilen.

5.3. Projekt Multi-Kulti-Kids – Interkulturelle Kinder- und Jugendsozialarbeit unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Flüchtlingskindern (Projektzeitraum: fortlaufend) (Gesellschaftliche Integration, Antidiskriminierungsarbeit, Einbeziehung der Potentiale der Migrant(inn)en)



Die Kinder- und Jugendgruppe **Multi-Kulti-Kids** ist ein bereits langjährig in der Migrationssozialarbeit etabliertes Projekt in der hiesigen Region. Schwerpunkte im Projekt sind die **Integration und psychosoziale Stabilisierung** von Flüchtlingskindern. Neben den Flüchtlingskindern sind auch Kinder mit anderen Migrationshintergründen und einheimische Kinder in der Gruppe.

Die Finanzierung ist rein **maßnahmebezogen** (Kreisjugendämter, Landesjugendring/BDKJ, Caritasmittel etc.). Neben der hauptamtlichen Begleitung durch Markus Göpfert arbeitete das Projekt mit einem 10-köpfigen ehrenamtlichen Team, das multikulturell zusammengesetzt ist. So arbeiten im Team vier Mitarbeiter(innen) mit einem Migrationshintergrund.

Zum 01.09.2009 konnte das Projekt **„Dance for life – Interkulturelle HipHop-Werkstatt“ (Projekt zur Förderung der Resilienz von Flüchtlingskindern und – jugendlichen zur Unterstützung der Integration)** gestartet werden. Das Projekt endete offiziell am 01.06.2010. Über den Projektzeitraum hinaus kam es zu weiteren Auftritten der HipHop-Werkstatt. Zur Finanzierung wurden Mittel

durch „Die Gesellschafter“ und der „Robert-Bosch-Stiftung“ bewilligt. Eine Mitarbeiterin aus dem ehrenamtlichen Team, die das Projekt während ihres Praktikums im Migartionsdienst konzipierte, unterstützt die hauptamtliche und pädagogische Begleitung als Honorarkraft. Außerdem konnten drei Tanztrainer auf Honorarbasis für die tänzerische Leitung des Projekts eingestellt werden. Bei einem Tanztrainer handelt es sich um ein ehemaliges Gruppenmitglied der Muli-Kulti-Kids mit kosovarischem Migrationshintergrund. Die anderen Trainer kommen aus Köln und sind freiberuflich tätig und haben mit einem Kollegen einen türkisch-kurdischen Migrationshintergrund.

Neben den Aktivitäten im Projekt „Dance for life“ führte die Kinder- und Jugendgruppe wiederum eine 10-tägige Ferienerholungsmaßnahme in den Sommerferien durch. Die Maßnahme fand vom 29.07.2010 – 07.08.2010 in Halle/Westfalen statt.

Zu den Arbeitsansätzen der Kinder- und Jugendgruppe, insbesondere im Projekt **„Dance for life“** und über die **Ferienerholungsmaßnahmen**, wurde eine ausführliche Broschüre herausgegeben. Die Arbeit wird dort v.a. unter dem Aspekt der **Resilienzförderung** dargestellt. Die Broschüre wurde zur Jahresabschlussfeier der Gruppe am 18.12.2010 präsentiert und kann angefordert werden.



Jahresabschlussfeier

**5.4. Projekt „ID – Integration durch Dialog“ (Antragszeit: 3 Jahre)
(Gesellschaftliche und berufliche Integration, Sprachförderung,
Antidiskriminierungsarbeit, Einbeziehung der Potentiale von Migrant(inn)en,
IKÖ der Gesellschaft)**

„ID – Integration durch Dialog“ ist für die Rheinschiene vorgesehen, mit dem Ziel der nachhaltigen Steigerung der Partizipation von Migrant(innen) am gesellschaftlichen Leben. Neben einer individuellen Förderung sollen die

Teilnehmer(innen) gleichzeitig Multiplikator(inn)en in den Bereichen „**Sprache und Kultur**“ und „**Erziehung und Kultur**“ werden.

5.5. Projekt „JiZ – Jugend informieren über Zwangsverheiratung“
Ein Projekt des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit den
Fachdiensten für Migration und Integration der Caritasverbände
für die Stadt Köln e.V. und Rhein-Mosel-Ahr e.V.
(Fachspezifische Beratung, Konfliktbearbeitung, Gesellschaftliche Integration,
IKÖ von Beratungseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen)



Seit dem 01.06.2007 führt der Deutsche Caritasverband e.V. (DCV) in Kooperation mit dem Caritasverband für die Stadt Köln e.V. sowie dem Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. das Projekt „**JiZ- Jugend informieren über Zwangsverheiratung**“ durch. Das Projekt wird für eine Laufzeit von drei Jahren von der Aktion Mensch gefördert.

Ziel des Projekts ist es, der Zwangsverheiratung in Deutschland lebenden Migrant(inn)en entgegenzuwirken, sowohl kurz- als auch mittel und langfristig. Insbesondere jugendliche Migrant(inn)en sollen im Rahmen der Projektarbeit und auch über die Projektlaufzeit hinaus befähigt werden, sich in der Situation einer bevorstehenden Zwangsverheiratung gemäß ihres selbstbestimmten Willens behaupten und dementsprechend verhalten zu können.

Jugendliche Migrant(inn)en sollen im Rahmen der Projektarbeit grundlegend über die Thematik der Zwangsverheiratung und über die eben erwähnten Zusammenhänge informiert werden und mittels aktiver Projektarbeit Lösungsansätze und Verhaltensstrategien zur Verhinderung von Zwangsverheiratungen entwickeln. Um Jugendliche zu befähigen und Zwangsverheiratungen

entgegenzuwirken zu können, ist es unerlässlich, das direkte Umfeld der Jugendlichen ebenfalls in die Maßnahmen mit einzubeziehen. Ein weiteres Ziel des Projekts besteht daher darin, Mitarbeiter(innen) von Migrations-, Familien- und Jugendberatungsstellen sowie Lehr- und Erziehungspersonal öffentlicher Schulen und Einrichtungen bezüglich dieser Thematik weiterzuqualifizieren.

Die konkrete Arbeit mit Jugendlichen sowie die Qualifizierungsmaßnahmen von Lehr- und Beratungspersonal sollen als exemplarische Grundlagen für die methodische Erarbeitung grundlegender Materialien dienen (eine Handreichung für Beratungsstellen sowie eine Informationsbroschüre), welche auch nach Ende der Projektlaufzeit einsetzbar sind.

Während beim Caritasverband für die Stadt Köln e.V. eine 50 % Stelle für die Arbeit mit den Jugendlichen eingerichtet wurde, besetzt der hiesige Migrationsdienst eine 50 % Stelle für die Multiplikatorenarbeit (Steffi Nöthen). Der DCV ist mit einer 50 % Stelle für die Koordination und fachliche Begleitung des Projekts tätig. Es finden regelmäßig Arbeitstreffen zwischen allen Beteiligten statt.

Nachdem im Jahr 2009 die Konzipierung, Vorbereitung und Durchführung mehrerer Fortbildungen für Beratungspersonal auf Bundesebene im Mittelpunkt standen, wurden in 2010 Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer(innen) konzipiert und durchgeführt. Nebenbei haben weiterhin verschiedene Austauschgespräche mit Praktikern stattgefunden. Außerdem konnte die **Handreichung „Zwangsverheiratung – Arbeitshilfe für die professionelle Beratung von Betroffenen“** fertig gestellt werden und wurde im Lambertus-Verlag veröffentlicht.

6. Interkulturelle Öffnung

Interkulturelle Öffnung (IKÖ) findet in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Ebenen statt. Dies wird konkret an den einzelnen Maßnahmen und Aktivitäten der Migrationsberatung, wie bereits dargestellt, deutlich.

Im Kontext der Einzelfallhilfen findet v.a. die **IKÖ nach innen** des Caritasverbandes statt. Die MBE konzentriert sich auf die migrations-spezifischen Belange und verweist für andere Problemstellungen an die Caritas-Regeldienste, in denen dann auch entsprechende Beratung angeboten wird. Bei Bedarf findet ein vermittelndes Gespräch statt und es wird auf den Dolmetscherpool des Migrationsdienstes, v.a. des Projekts IN TERRA zurückgegriffen.

Das langjährig im Fachdienst Migration verortete Projekt „Incultura“ wurde im Jahr 2008 in die Zuständigkeit des Mehrgenerationenhauses St. Matthias übergeben. Die ehrenamtlich geleiteten Kurse und Gesprächskreise (Alphabetisierungskurse, Englischkurse für Kinder, Schachgruppe für Kinder

und Erwachsene, Frauentreff, Interkulturelle Mutter-Kindgruppe, Interkulturelle Tanzgruppe) gelten nun als **allgemeine Kurs- und Kulturangebote im Rahmen des Mehrgenerationenhauses** und stehen exemplarisch für eine gelungene interkulturelle Öffnung auf mehreren Ebenen. Ein regelmäßiges Team der Kursleiter wird ebenfalls ehrenamtlich 1 x monatlich angeboten. Die hauptamtliche Koordination liegt bei der Stelle der Koordination für das Mehrgenerationenhaus. In migrationspezifischen Fragestellungen bleiben die Mitarbeiter(innen) des Migrationsdienstes Ansprechpartner.

Um die interkulturelle Öffnung innerhalb des Caritasverbandes systematischer zu gestalten und zur Begleitung interkultureller Öffnungsprozesse nach außen, nahm der MBE-Mitarbeiter Markus Göpfert an der Weiterbildung „**Interkulturelle Prozessbegleitung**“ teil. Im Rahmen der Ausbildung erstellte er ein Konzept zu einer **Start-up-Veranstaltung zur Interkulturellen Öffnung des Caritasverbandes für die Leitungsebene**. Die Veranstaltung wird in 2011 im Rahmen des Qualitätsmanagements des Caritasverbandes stattfinden.

Die Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) im Rahmen der Vermittlung interkultureller Kompetenz findet v.a. in der Kinder- und Jugendgruppe Multi-Kulti-Kids statt. Das Team ist multikulturell besetzt.

Die ständige Kooperation mit Ärzten, Therapeuten, Kliniken und anderen Akteuren des Gesundheitswesens im Rahmen der Tätigkeiten der Psychosozialen Fachstelle für Flüchtlinge, IN TERRA, fördert v.a. die Sensibilisierung zur **Notwendigkeit der IKÖ des Gesundheitsbereichs**.

Die Aufklärungsarbeit im Projekt JIZ zur Thematik „Zwangsverheiratung“ fördert insbesondere die **IKÖ von Beratungseinrichtungen, der Kinder- und Jugendhilfe und der Schule**

Weitere Arbeitsfelder im Bereich der IKÖ sind:

6.1. Multiplikatorenarbeit

Die MBE ist eine **Kompetenz- und Anlaufstelle für Multiplikator(inn)en**, sowohl für ehrenamtliche als auch für hauptamtliche Mitarbeiter(innen) von Institutionen und Einrichtungen und fördert in dieser Funktion, sowie der Teilnahme, bzw. Leitung von Gremien und Arbeitskreisen maßgeblich die IKÖ nach außen. Besonders im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen und der Jugendhilfe ist die Arbeit mit Multiplikator(inn)en ein wichtiges Arbeitsfeld im Rahmen der MBE. Zur **Vermittlung interkultureller Kompetenz** und in Einzelfällen fanden Gespräche und Vorträge in Kindergartenteams, mit Schulsozialarbeitern, Lehrern und Jugendämtern statt.

6.2. Gruppenarbeit – Frauenfrühstück

In Remagen, Bad Neuenahr und Sinzig bietet die MBE-Mitarbeiterin Eva Pestemer 1 x im Quartal mit verschiedenen Kooperationspartnern (Beirat für Migration und Integration, Mehrgenerationenhaus Bad Neuenahr, Haus der Jugend, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Ahrweiler, Haus der offenen Tür) ein Frauenfrühstück an. Neben der Treffpunktmöglichkeit bietet das Frauenfrühstück auch immer Informationen zu bestimmten Themen, wie Beruf, Schule, Ausbildung. In Remagen konnte als Kooperationspartner als **Migrantenorganisation** die Türkisch-Islamische Gemeinde gewonnen werden.



Frauenfrühstück/Remagen, oben: Musikgruppe

6.3. Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Erziehung in der Region Rhein-Mosel-Ahr und Arbeitskreis der interkulturellen Fachkräfte in Kindertagesstätten im Landkreis Ahrweiler

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Referentin für Kindertagesstätten des Diözesancaritasverbandes Trier begleitet Eva Pestemer die **Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Erziehung** für Erzieher(innen), die aufgrund des hohen Anteils von Migrant(inn)en in ihrer Einrichtung als Zusatzkräfte eingestellt sind. Es fanden im Jahr 2010 vier Treffen statt. Themenbereiche waren dabei:

- Reflexion der eigenen Rolle im Team
- Interkulturelle und Interreligiöse Erziehung

- Medien und Migration (Vortrag durch Eva Pestemer)
- Allgemeiner Austausch mit Supervisionscharakter
- Flüchtlingskinder und Trauma (Vortrag durch die Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge, Markus Göpfert, Yvonne Eltze)

Die Arbeitsgemeinschaft besuchten im Schnitt 35 bis 40 Erzieherinnen.

In ähnlicher Form leitet Frau Pestemer den Arbeitskreis der interkulturellen Fachkräfte der Kita gGmbH im Landkreis Ahrweiler mit 9 Erzieherinnen. Dort werden ähnliche Themen behandelt.



Interkulturelle Fachkräfte beim Moscheebesuch

Schwerpunkte und Aktionen in 2010 waren:

- Sozialraumorientierte Vernetzung
- Gemeinsamer Besuch der Moschee in Remagen
- Infostand beim Multi-Kulti-Fest des Beirates für Migration und Integration

6.4. Arbeitskreis Deutsch als Zweitsprache / interkulturelle Bildung

Eva Pestemer nimmt an den Treffen des AK Deutsch als Zweitsprache/ interkulturelle Bildung teil. Dieser AK ist regional auf den Landkreis Ahrweiler beschränkt. TeilnehmerInnen sind Lehrer(innen) aus allen Schultypen, die DaZ-Unterricht durchführen, sowie Lehrer für muttersprachlichen Unterricht. Themenbereiche waren hier:

- Allgemeiner Austausch
- Informationsaustausch über Unterrichtsmethoden

- Spracherwerb – Zweitspracherwerb – Besondere Merkmale in den unterschiedlichen Sprachen

6. 5. Gremienarbeit

Die MBE-Mitarbeiter(innen) arbeiten in verschiedenen **Gremien und Arbeitskreisen** mit.

Ziele sind dabei vor allem die Vernetzung und die interkulturelle Öffnung.

- Regionaltreffen Migration auf Diözesanebene
- Arbeitskreis Migration im Landkreis Cochem-Zell
- Arbeitskreis Integration in Adenau
- Arbeitskreis Asyl Rheinland-Pfalz
- Netzwerk Remagen – „In Remagen zählt jedes Kind“
- AK ProJu Sinzig

Hinzu kommen die Gremien, die in den Themenbereichen der Projekte besucht werden.

Im Bereich der MEB wurden die Netzwerke, die bereits 2006 initiiert wurden fortgeführt. So das überregionale Netzwerk im Bereich der Tätigkeit des Regionalkoordinators sowie zwei Netzwerke für den Landkreis Mayen-Koblenz und Landkreis Ahrweiler mit folgenden Teilnehmern:

- Regionalkoordinator des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
- Arge Mayen-Koblenz, bzw. Agentur für Arbeit Ahrweiler
- Träger von Integrationskursen (Volkshochschulen im Einzugsbereich, Gesellschaft für angewandte Wissenschaften Ahrweiler, Kölner Wirtschaftsfachschule Koblenz)
- Ausländerbehörde
- Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V., Fachdienst Migration
- Caritasverband Koblenz e.V., Migrationsdienst
- AWO Koblenz

6.6. Integrationskonzept des Landkreises Mayen-Koblenz

Aus den Verpflichtungen des Nationalen Integrationsplans und des Integrationskonzepts des Landes Rheinland-Pfalz heraus hat der Landkreis Mayen-Koblenz ein Institut mit der Erarbeitung eines Integrationskonzepts für den Landkreis beauftragt und zwei Integrationsbeauftragte bestellt. Alle gesellschaftlich relevanten Akteure sind zur Mitarbeit aufgefordert.

An der Erarbeitung des Integrationskonzepts sind alle Dienste des Fachdienstes Migration beteiligt und wirken somit maßgeblich an einem interkulturellen Öffnungsprozess nach außen mit. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme für die Integrationsarbeit im Landkreis führte das Institut bereits in 2009 Gespräche in allen Verbandsgemeinden und Städten durch.

Der MBE-Mitarbeiter nahm bei den Gesprächen jeweils mit einer JMD-Mitarbeiterin in der Verbandsgemeinde Mendig und in der Stadt Mayen teil. Eine Konferenz auf der die Ergebnisse vorgestellt wurden und weitere Vereinbarungen getroffen wurden, erfolgte im Februar 2010. Die weitere Arbeit erfolgte in unterschiedlichen AGs.

Die MBE- und JMD-Mitarbeiter(innen) arbeiten in folgenden AGs mit: Zugang zur Gesundheitsversorgung, Brückenbauer, Aufenthaltsstatus und Grenzen der Integration. Die Ergebnisse aus den AGs wurden wiederum in einer weiteren Konferenz zusammen getragen. Die Ergebnisse wurden schließlich dem Landrat und dem Kreistag vorgelegt. Eine Verabschiedung des Integrationskonzepts ist noch nicht erfolgt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1. Veranstaltungen

Herbstveranstaltungen des Fachdienstes Migration:

Im Herbst organisierte der Fachdienst Migration gemeinsam (MBE, JMD, IN TERRA – Psychosoziale Fachstelle für Flüchtlinge) eine Veranstaltungsreihe:

- a) 18.10.2010 – 20.12.2010: Ausstellung **„Trotz allem – Ich lebe – Kunststücke von Flüchtlingsfrauen“**
- b) 04.11.2010: **Lesung mit Esther Mujawayo aus ihren Büchern „Ein Leben mehr“ und „Auf der Suche nach Stephanie“**
- c) 12.11.2010: Filmabend: **„Welcome“**

7.2. Pressartikel, Flyer

Presseartikel und Öffentlichkeitsmaterialien (können auf der Homepage eingesehen werden).

8. Erfahrungen

- Methoden gemeinwesenorientierter Arbeit sind besonders bewährt und verweisen auf die Wichtigkeit aufsuchender Arbeit. So kann mit sozialer Arbeit an der Lebenswelt der Mitglieder eines Gemeinwesens angesetzt werden.
- In der Einzelfallhilfe können sich die Mitarbeiter(innen) des Fachdienstes Migration durch die gute Zusammenarbeit mit den anderen sozialen Diensten der Caritas, sowie anderer Trägerorganisationen (Stichwort

„Interkulturelle Öffnung der Regeldienste“) auf migrationspezifische Fragestellungen konzentrieren.

- Die praktischen Erfahrungen aus der Projektarbeit, besonders auf dem Hintergrund der Methoden des Empowerments, der Ressourcenorientierung und der Kulturarbeit sind sehr hilfreich für die Fortführung und Qualifizierung der gesamten Migrationssozialarbeit im Fachdienst Migration.
- Spezielle, bedarfsorientierte Schutzraumangebote, wie sie z.B. im Projekt Multi-Kulti-Kids angeboten werden, sind insbesondere für schwer belastete Kinder und Jugendliche eine Voraussetzung für Integration.
- Die psychotherapeutische Versorgung durch die Regelangebote im Gesundheitswesen ist sehr unbefriedigend. Hier fehlt es vielfach an interkultureller Kompetenz, an muttersprachlichen Therapieangeboten und an der Bereitschaft mit Dolmetschern zu arbeiten. Dies zeigen insbesondere die Erfahrungen aus dem Projekt IN TERRA. Traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer sind dabei nochmals besonders als Zielgruppe zu berücksichtigen. Spezielle Beratungs- und Behandlungsangebote müssen hier dringend erhalten bleiben.
- Es kommt immer wieder zu Abschiebungen von kranken und traumatisierten Menschen, die behandlungsbedürftig sind.
- Die Schaffung von Netzwerken und die Intensivierung der Zusammenarbeit in Netzwerken hat sich sehr bewährt und ist sehr konstruktiv für die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und ehrenamtlichen Kräften. Ebenso rückt das Thema Migration in das Bewusstsein vieler Verbände und Institutionen. Sensibilität für die Thematik und die Menschen wird geschaffen. Die Vermittlung interkultureller Kompetenz in Form von Tagungen und Fortbildungen hat sich sehr bewährt und ist sehr effektiv und mit einem hohen Multiplikatoreneffekt verbunden.
- Die Implementierung neuer Projekte (Konzipierung, Beantragung, Begleitung), als auch die Folgefinanzierung bestehender Projekte ist sehr zeitintensiv.
- Der Kontakt zu Migrant*innenorganisationen ist sehr wichtig für das Bekanntmachen und die Akzeptanz der Stelle.
- Die Vermittlung der Deutschen Sprache i.d.R. Integrationskurse in 600 Stunden ist nicht ausreichend, um eine realistische Chance auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt zu erlangen. Die Überarbeitung der Integrationskursverordnung ist begrüßenswert. Durch die Aufstockung des Sprachkursanteils in den zielgruppenspezifischen Kursen von 600 auf 900 Stunden werden künftig mehr dieser Teilnehmer(innen) mit dem

Sprachzertifikat B1 abschließen können und durch die Erweiterung des Orientierungskurses können integrationsrelevante Themen praktisch erlebbar gemacht werden.

- Die Teilnehmer(innen) in den Integrationskursen sind vom Sprachniveau sehr heterogen.
- Die von der Innenministerkonferenz beschlossene Bleiberechtsregelung setzt Bedingungen, die von den Betroffenen nur schwer zu realisieren sind, insbesondere in Bezug auf Arbeitssuche. Viele Betroffene haben ein niedriges Bildungsniveau und sind somit auf dem Arbeitsmarkt absolut benachteiligt. Dies gilt auch für die Bleiberechtsregelung der Bundesregierung. Die Verlängerung der Bleiberechtsregelung ist grundsätzlich zu begrüßen, beinhaltet jedoch wiederum keine Ausnahmeregelungen für kranke, alte und traumatisierte Menschen. Für sie wird es weiterhin schwierig bis unmöglich bleiben das Erfordernis des eigenen Lebensunterhalt zu erfüllen.
- Durch den Nationalen Integrationsplan und das Landeskonzept ist das Thema der IKÖ auf unterschiedlichen Ebenen des öffentlichen Lebens angekommen. Die breite Bevölkerung ist jedoch noch nicht so weit. Auch in fachlichen Kreisen der Sozialarbeit und der Gesellschaft ist noch sehr viel Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit notwendig.
- Die Mitarbeiter(innen) in den Migrationsdiensten verfügen über ein sehr kompetentes Fachwissen auf dem Gebiet der Integrationsarbeit, welches sehr hilfreich ist für die Initiierung und Beteiligung an interkulturellen Öffnungsprozessen nach innen und nach außen. Das Fachwissen ist somit von hoher Bedeutung bei der Erarbeitung kommunaler Integrationskonzepte.
- Für ältere Migrant(innen), die deutsch in den Integrationskursen lernen möchten, ist das Lerntempo zu schnell. Ein Integrationskurs hilft ihnen beim Ausbrechen aus der Isolation.

9. Erkenntnisse

- Die zeitintensive Phase der Implementierung von Projekten belegt die Notwendigkeit von Regeldiensten in der Migrationssozialarbeit, die durch Projekte eine wichtige Ergänzung, jedoch keine Ersetzung erfahren können.
- Die immer noch hohe Arbeitslosigkeit und die Tatsache einer immer stärkeren Verarmung, insbesondere von Benachteiligten in der BRD wird weiterhin zu Diskriminierung und Ausgrenzung führen. Die Schulung und Begleitung von Multiplikator(inn)en hat so einen hohen Stellenwert in

der Migrationssozialarbeit. Die Erlangung interkultureller Kompetenz ist auf allen gesellschaftlichen Ebenen notwendig.

- Interkulturelles Lernen muss ein Grundprinzip in Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Jugendhilfe/Jugendpflege sein.
- Interkulturelle Kompetenz muss als Schlüsselqualifikation in der sozialen Arbeit gelten.
- Interkulturelle Öffnung muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden und als Top-Down-Prozess organisiert werden.
- Die Konzepte des Empowerment und der Kulturpädagogik sind sinnvolle und progressive Methoden für die Migrationssozialarbeit. Sie fördern die gesellschaftliche Anerkennung und Akzeptanz, sowie die Entwicklung von Lebensperspektiven und Selbstwertgefühl.
- Politik und Medien können die Migrationssozialarbeit in ihrer Zielsetzung entscheidend unterstützen, indem sie die öffentliche Diskussion für die Thematik sensibilisieren und informieren. Es gilt verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit zu investieren.
- Die wichtige gesellschaftspolitische Bedeutung des Themas Migration und Integration und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel stehen in keinem Verhältnis zueinander.
- Trotz der Bleiberechtsregelung werden viele potentiell Betroffene auf dem Hintergrund der restriktiven Voraussetzungen (Stichwort: Arbeit, Krankheit, Stichtag etc.) weiterhin im Duldungsstatus bleiben.
- Im Rahmen interkultureller Öffnungsprozesse, die durch die Erarbeitung von kommunalen Integrationskonzepten in Gang gesetzt werden, kommen viele Akteure zusammen, wodurch eine engere Vernetzung möglich wird. Kritische Themen, wie der Umgang mit Flüchtlingen und Abschiebungen können besprochen werden.
- Die derzeitige Abschiebep Praxis von kranken und traumatisierten Menschen wird den Krankheitsbildern nicht gerecht.

10. Schlussfolgerungen

- Einrichtung von Regeldiensten als Fachberatungsstellen in der Migrationssozialarbeit und zur interkulturellen Öffnung.
- Aufstockung der finanziellen Mittel, um adäquate Sozialarbeit leisten zu können.

- Einforderung eines Haushaltsansatzes für interkulturelle Kulturarbeit und für interkulturelle Trainings
- Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren.
- Ausbau von Maßnahmen zur psychosozialen Stabilisierung und Therapie von Migranten im Kontext interkultureller Arbeit im Sozial- und Gesundheitswesen.
- Sockelfinanzierung für die Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, bzw. Fachstellen oder Beratungsstellen, die z.Z. in Rheinland-Pfalz lediglich als Projektstellen finanziert sind. Hier ist Planungssicherheit dringend erforderlich, insbesondere um adäquat therapeutisch zu arbeiten.
- Überprüfung der Abschiebep Praxis in Bezug auf den Umgang mit kranken und traumatisierten Flüchtlingen.
- Förderung von Netzwerkarbeit.
- Unterstützung interkultureller Arbeit durch die Politik: Es gilt in verstärktem Maße, die Angst vor Multikulturalismus und kultureller Freiheit zu nehmen. Es gilt zu verdeutlichen, dass diese keinesfalls gleichbedeutend mit einem Relativismus der Werte sind, sondern ihre Grenzen in der Verfassung finden.
- Im Sinne von Integration, Nichtdiskriminierung und ganzheitlichem Arbeiten müssen Beratungs- und Integrationsangebote allen Migrantengruppen, unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status zugänglich sein.
- Ausbau der Integrationskurse, sowie unmittelbar daran anschließende, ausführliche Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsintegration.
- Kontakt zu Migrant(inn)en muss frühzeitig stattfinden, damit differenziertere Integrationskursangebote (z.B. zielgruppenspezifische Kurse für Frauen) durchgeführt werden können.
- Neben jugendspezifischen Integrationskursen sind auch spezielle Integrationskurse für Senioren notwendig.

Mayen, den 08.02.2011

Markus Göpfert

Eva Pestemer